

Name:	Eins ist sicher: Die Rente! - Problem der Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung	Datum:
Klasse:		Lehrerin

privat ist Steuer?!

M1: Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung

Die Finanzierung des Rentensystems beruht auf dem Umlageverfahren: Danach werden die Aufwendungen der Rentenversicherung aus den aktuellen Einnahmen bestritten. Das heißt, dass insbesondere mit den monatlichen Beiträgen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Arbeitgeber die Renten derjenigen gezahlt werden, die heute im Ruhestand sind.

Auf diese Weise sorgt die jeweils arbeitende Generation solidarisch für die Renten ihrer Eltern- und Großeltern-generation. Deshalb ist im Grundsatz die Zahl der Beitragszahlenden und die Höhe der von ihnen versicherten Einkommen ausschlaggebend dafür, wie viel Geld in das Rentensystem fließt. Auf der Auszahlungsseite richtet sich die Höhe der persönlichen Rente in erster Linie nach der Zahl der Beitragsjahre und der Höhe der versicherten Arbeitsentgelte. (...)

Der Beitragssatz \checkmark zur Rentenversicherung stieg in den letzten Jahren tendenziell, erreichte 1997/98 seinen Höchstwert (20,3 Prozent) und liegt heute (2009) bei 19,9 Prozent. Die Beitragseinnahmen der gesetzlichen Rentenversicherung reichen allerdings zur Finanzierung der Ausgaben allein nicht aus, auch weil die Rentenversicherung eine Reihe von gesamtgesellschaftlichen Aufgaben erfüllt. Deshalb kommen erhebliche Mittel aus dem Bundeshaushalt hinzu, mit denen der Bund letztlich die Funktionsfähigkeit der gesetzlichen Rentenversicherung garantiert. (...)

Quelle:
Bundesministerium für Arbeit und Soziales
http://www.bmas.de/portal/14320/finanzierung_der_gesetzlichen_rentenversicherung.html

M2: Der Generationenvertrag

ist ein Solidarvertrag zwischen der jungen, arbeitenden Bevölkerung und der älteren Generation, die in Rente ist. Die Rentenversicherung arbeitet nach dem Prinzip eines Umlageverfahrens. Die eingezahlten Beiträge werden nicht als Rücklage für den einzelnen angesammelt (wie zum Beispiel bei privaten Rentenversicherungen), sondern sofort wieder für die laufenden Auszahlungen an die Rentenempfänger verwendet. Dadurch erwerben sich die Beitragszahler den Anspruch, später einmal von der nächsten Generation eine Rente finanziert zu bekommen.

M3: Die reformierte Rente

Die Rente ist sicher - selten hat ein politischer Satz über die Jahre hin so an Glaubwürdigkeit eingebüßt wie die plakatierte Äußerung des CDU-Sozialpolitikers Blüm.

Der schleichende Verlust des Vertrauens in die gesetzliche Rentenversicherung ist die Folge enttäuschter ökonomischer Erwartungen und verdrängter demographischer Entwicklungen. Die optimistischen Annahmen zur Wohlstandsmehrung in Deutschland haben sich in den vergangenen Jahren nicht bewahrheitet.

Da die Rentenanpassungen an den Lohnzuwachs gekoppelt sind, fielen auch sie bescheiden aus. Weil die Beitragseinnahmen nicht ausreichen, sind die Rentenkassen ausgetrocknet.

Dabei ist die konjunkturell bedingte Misere nur ein kleiner Vorgeschmack auf das, was Geburtenrückgang und Alterung der Gesellschaft dem Rentensystem in den nächsten Jahrzehnten aufbürden werden. Die Politik hat dies erkannt und reagiert. Ihr Problem ist jedoch, dass konjunkturelle und demographische Lasten so

stark ineinandergreifen, dass eine Rentenreform die andere jagt. Dabei muss sie in kurzer Frist auch noch die Fehler der vergangenen dreißig Jahre korrigieren, die mit "Frühverrentung" umschrieben sind.

Bisher hieß die Botschaft der Reformer an die Beitragszahler: Die Politik hält den Rentenbeitragsatz stabil, um den Arbeitsmarkt nicht mit noch höheren Lohnnebenkosten zu belasten, sie erwartet aber von den Arbeit-